

Fragen und Aufgaben zur Beantwortung dieses Fachartikels

Lesen Sie bitte diesen Artikel zum Thema **Sprache bewegt – bewegte Sprache** aufmerksam durch.

am70717071@gmail.com

Abgabetermin ist am **15.05.25**

1. Finden sie 1 Beispiel, wie über das Spiel mit einem Ball der Wortschatz erweitert werden kann. (= Spielbeschreibung). Welche anderen Sprachbereiche können noch beim Spiel mit Bällen angesprochen werden?
2. Finden Sie 1 Beispiel für ein Spiel (mit Gegenständen des Alltags), bei dem die Zuordnung von Präpositionen spielerisch geübt wird.

Alles Gute für diese Aufgabe, Rückfragen sind selbstverständlich unter obiger Mailadresse möglich.

Liebe Grüße

Andrea Maier

Sprache bewegt – Bewegte Sprache. Ansätze einer alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung

von Renate Zimmer

 ALICE SALOMON
HOCHSCHULE BERLIN
University of Applied Sciences

 FRÖBEL
Kompetenz für Kinder

 wiff
Weiterbildungsinitiative
Frühpädagogische Fachkräfte

KiTa Fachtexte ist eine Kooperation der Alice Salomon Hochschule, der FRÖBEL-Gruppe und der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF). Die drei Partner setzen sich für die weitere Professionalisierung in der frühpädagogischen Hochschulausbildung ein.

Sprache bewegt – Bewegte Sprache. Ansätze einer alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung

von Renate Zimmer

ABSTRACT

Sprache und Bewegung sind zwei unterschiedliche Dimensionen der kindlichen Entwicklung, die zwar unabhängig voneinander betrachtet werden können, die sich aber auch in Abhängigkeit voneinander entfalten und sich gegenseitig beeinflussen können. Über das Handeln gewonnene Erfahrungen werden in Verbindung mit der Sprache zu Begriffen. Wie Bewegungshandlungen als komplexe Sprachlernsituationen im Kita-Alltag genutzt werden können, wird in folgendem Fachtext beschrieben. Nach der Vorstellung des Konzeptes „Bewegte Sprache“ und den Möglichkeiten einer zwar spielerischen, aber dennoch systematischen Unterstützung der sprachlichen Kompetenzen werden Ergebnisse empirischer Untersuchungen angeführt, die die Wirksamkeit einer bewegungsorientierten Sprachförderung belegen.

GLIEDERUNG DES TEXTES

1. Einleitung
2. Bewegte Sprache
 - 2.1 *In Bewegung zur Sprache kommen*
 - 2.2 *Sich mitteilen und sich verständigen*
 - 2.3 *Bewegungshandeln als Ausgang für sprachliche Prozesse*
 - 2.4 *Beispiel: Wortschatz und Wortbedeutung*
 - 2.5 *Bewegungshandlungen sind auch komplexe Sprachlernsituationen*
 - 2.6 *Wirksamkeit einer bewegungsorientierten Sprachförderung*
 - 2.7 *Sprachförderliche Verhaltensweisen und Sprachlernstrategien*
3. Zusammenfassung
4. Fragen und weiterführende Informationen
 - 4.1 *Fragen und Aufgaben zur Bearbeitung des Textes*
 - 4.2 *Literatur und Empfehlungen zum Weiterlesen*
 - 4.3 *Glossar*

INFORMATIONEN ZUR AUTORIN

Prof. Dr. Renate Zimmer ist Erziehungswissenschaftlerin mit dem Schwerpunkt Frühe Kindheit. Sie leitete das Institut für Sport- und Bewegungswissenschaften an der Universität Osnabrück, ist Gründungsmitglied des Niedersächsischen Instituts für frühkindliche Bildung und Entwicklung (nifbe) und war bis bis zum

1.9.2018 dessen Vorstandsvorsitzende und Direktorin. Renate Zimmer gilt als Begründerin der Initiative „Bewegte Kindheit“ und leitet seit 1991 bundesweite Kongresse, die zu den größten Veranstaltungen im Bereich frühkindlicher Bildung gehören. Schwerpunkte ihrer wissenschaftlichen Arbeiten sind u.a. die Entstehung des Selbstkonzeptes von Kindern, die Möglichkeiten einer alltagsintegrierten Sprachförderung und die psychomotorische Entwicklung von Kindern. Sie hat mehr als 45 Bücher zu den Themen Bewegungserziehung, Psychomotorik, Sinneswahrnehmung, Bewegtes Lernen etc. geschrieben, die in viele Sprachen übersetzt worden sind. Derzeit ist sie als Projektleiterin und wissenschaftliche Beraterin tätig.

Sprache bewegt – Bewegte Sprache. Ansätze einer alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung von Renate Zimmer

1. Einleitung

Notwendigkeit einer Alltagsintegrierten Sprachbildung

Die Unterstützung der kindlichen Sprachentwicklung ist grundlegender Bestandteil des Bildungsauftrages von Kindertageseinrichtungen. In den vergangenen Jahren dominierten vorrangig additive, also zusätzliche, von externen Sprachexperten durchgeführte Sprachförderprogramme. Diese Praxis hat sich aufgrund der Rückmeldungen der pädagogischen Fachkräfte, aber auch aufgrund der Ergebnisse wissenschaftlicher Untersuchungen zur Effektivität der Fördermaßnahmen geändert. Unterschiedliche Studien belegen, dass Kinder in ihrer weiteren Sprachentwicklung nachweislich nicht von isolierten, additiven Sprachförderprogrammen profitieren (vgl. Lisker, 2011; Schakib-Ekbatan, Haselbach, Roos & Schöler, 2007). Erfolgreicher ist Sprachbildung dann, wenn sie kontinuierlich stattfindet, in den pädagogischen Alltag integriert und vor dem Hintergrund der individuellen Ressourcen und Stärken der Kinder gestaltet wird. Authentische und sprachanregende Situationen stellen dabei den Ausgangspunkt für die Kommunikation und Interaktion der Kinder untereinander und mit den pädagogischen Fachkräften dar. Im Vordergrund steht die Sprechfreude der Kinder. Diese anzuregen bzw. sie zu erhalten und ihre sprachlichen Fähigkeiten weiter zu entwickeln ist Ziel einer alltagsintegrierten Sprachbildung.

An die Sprechfreude der Kinder anknüpfen

Handlungsorientierte Situationen schaffen einen Zugang zum Kind, sie schaffen aber auch einen Zugang zur Sprache. Sie ermöglichen, den Blick auf die Ressourcen des Kindes zu richten: Woran hat es Interesse? Was weckt seine Aufmerksamkeit? Oft ist es leichter, das Kind über gemeinsame körperbezogene Aktivitäten in das Spielgeschehen einzubinden. Die verbale Sprache ist dabei zunächst nebensächlich. Viel wichtiger ist der Aufbau einer Beziehung zum Kind, zwischen der pädagogischen Fachkraft und dem Kind, aber auch zwischen den Kindern. Dabei sind gemeinsame Erlebnisse und gemeinsam gewonnene Erfahrungen eine gute Basis.

2. Bewegte Sprache

2.1 In Bewegung zur Sprache kommen

Bewegungsangebote als bedeutsame Handlungs- zusammenhänge

Kinder entfalten ihr Sprachpotential im sozialen Kontext, im Austausch mit anderen – mit anderen Kindern oder mit Erwachsenen. Sie entwickeln es aber auch in Handlungszusammenhängen, die ihnen selbst wichtig erscheinen, die ihre eigenen Interessen berühren. Situative aber auch bewusst inszenierte Bewegungsangebote stellen solche individuell bedeutsamen Handlungszusammenhänge dar. Sie bieten Kindern Anlässe zum Sprechen, zum Erweitern und Differenzie-

Sprache bewegt – Bewegte Sprache. Ansätze einer alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung von Renate Zimmer

ren ihres Sprachvermögens. Über Bewegungsspiele können sprachliche Lernprozesse provoziert werden. Eine Spielidee liefert den Anlass für Bewegungshandlungen wie auch Sprachhandlungen. Situationen werden „versprachlicht“. Damit sind Spielhandlungen zugleich komplexe Sprachlernsituationen (Zimmer 2016, 16).

Durch die bewusste Inszenierung von bewegungsorientierten Sprachlernprozessen eröffnet sich die Möglichkeit, alltagsnah und doch didaktisch und methodisch reflektiert die Kinder in ihren sprachlichen Kompetenzen zu unterstützen. Eine regelmäßige und in den Alltag integrierte Sprachförderung ist vor allem für die Kinder besonders wichtig, die aufgrund ihrer sozialen und kulturellen Herkunft und ihrer individuellen Voraussetzungen einer besonderen Unterstützung bedürfen.

**Bewegung als sicheres
Medium für viele Kinder
nutzen**

Insbesondere bei Kindern mit Migrationshintergrund spielt es eine wichtige Rolle, dass sie sich zunächst in einem Medium ausdrücken können, in dem sie sich sicher fühlen. Über Bewegung fällt es ihnen oft leichter, mit anderen Kindern zu kommunizieren und sich mitzuteilen. Sie beherrschen die nonverbalen Anteile der Sprache oft sehr gut und können sich über Gestik und Mimik, über Gebärden und über ihren Körper verständlich machen. So üben sie den Kontakt mit anderen, fühlen sich anerkannt und wahrgenommen. Die Teilnahme am verbalen Austausch der anderen Kinder trägt zu ihrem Sprachverständnis bei und gibt ihnen Gelegenheit, sich schrittweise auch in der verbalen (Fremd-)Sprache zurecht zu finden.

2.2 *Sich mitteilen und sich verständigen*

Die ursprüngliche Funktion der Sprache ist die der Mitteilung und Verständigung. Durch Sprache und Sprechen stellt das Kind Beziehungen zu anderen, zu Erwachsenen und Kindern her. Es kann Wünsche und Bedürfnisse äußern, kann sich mitteilen und Dinge erfragen.

Lange bevor das Kind die verbale Sprache nutzt, teilt es sich bereits mit Gesten, Mimik, Gebärden über seinen Körper mit. Sprache beinhaltet also unterschiedliche Mittel der Kommunikation, die Gestik und Mimik, Laute und Gebärden, sie schließt auch Körperhaltung und -bewegung ein. Das Kind hat viele Möglichkeiten sich auszudrücken. Auch nonverbale Kommunikationsformen sind wichtige Mittel, anderen Botschaften zu übermitteln. Mit zunehmendem Alter übernimmt die verbale Sprache die Form der Mitteilung und des Austauschs, wobei jedoch auch im Erwachsenenalter die anderen Kommunikationsebenen noch bestehen bleiben.

Sprache bewegt – Bewegte Sprache. Ansätze einer alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung von Renate Zimmer

Sprache wird vom Kind jedoch auch verwendet, um eine Absicht zu realisieren, es will „mit Worten Dinge geschehen machen“ (Bruner 2002, 8). Zuvor lässt es jedoch über seinen Körper Dinge geschehen: Der Ball, der mit einem Fußtritt in Bewegung versetzt wird, vermittelt ihm das Gefühl von Selbstwirksamkeit, es sieht sich selbst als Urheber einer Wirkung (Zimmer 2014 a, 34). Die zunehmende Beherrschung des Körpers und der Sprache eröffnen ihm den Weg in die Selbstständigkeit.

2.3 Bewegungshandeln als Ausgang für sprachliche Prozesse

Sprache folgt dem Handeln

Sprache baut auf dem Handeln auf: Zuerst kommt das körperlich-sinnliche Erkunden eines Objektes, dann erst erfolgt die sprachliche Begleitung. Das Kind spielt z.B. mit einem Ball, lässt ihn auf den Boden prellen. „Ball springt“ sagt es, aber nicht bevor, sondern nachdem es sich mit ihm beschäftigt hat. Im Tun, im handelnden Umgang mit Gegenständen und Objekten entdeckt es die Sprache als nützliches Medium, als Werkzeug des Handelns. Erst im Laufe der Zeit werden Handlungen verinnerlicht, das Kind kann die Handlung reflektieren. Sprache ermöglicht dann eine gedankliche Vorwegnahme („Ich will Ball spielen“) oder rückblickende Reflexion des Tuns („Ich habe das Tor getroffen“) und damit eine Distanz zur aktuellen Situation.

Bevor sich das Kind verbal mitteilen kann, verfügt es bereits über ein Wissen über die Beschaffenheit von Gegenständen oder die Funktion von Objekten. Dass ein Ball rund ist, auf dem Boden rollt oder hochspringt, wenn man ihn fallen lässt, hat das Kind in Bewegungssituationen erfahren. Durch Wahrnehmung und Bewegung haben sich ihm die Zusammenhänge erschlossen. So werden durch das Handeln gewonnene Erfahrungen in Verbindung mit der Sprache zu Begriffen. Diese Begriffe ermöglichen dem Kind die innere Abbildung der Welt (Zimmer 2014a, 93). Zeitliche Begriffe wie „langsam“ und „schnell“, räumliche Begriffe wie „hoch“ und „tief“ erfährt das Kind z. B. in Bewegungshandlungen, die es in Raum und Zeit variiert. So erweitert es seinen Wortschatz und erwirbt die Voraussetzung für das Verständnis sprachlicher Klassifizierungen.

2.4. Beispiel: Wortschatz und Wortbedeutung

Über verschiedene Bewegungen Wortschatz erweitern

Der Aufbau des aktiven und passiven Wortschatzes kann ebenso wie der Erwerb von Wortbedeutungen durch Bewegungsangebote unterstützt werden. Wie viele unterschiedliche Varianten des Gehens gibt es? Beim Schleichen, Schlurfen und Stampfen lernen die Kinder nicht nur die Bewegungsqualitäten, sondern auch die dazugehörigen Begriffe kennen. Sie benennen die Gegenstände, mit denen sie

Sprache bewegt – Bewegte Sprache. Ansätze einer alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung von Renate Zimmer

sich bewegen (Reifen, Kreisel, Balancierbrett) und ordnen sie in ein Kategoriensystem ein (zu den Bällen gehören sowohl Tischtennisbälle, Wasserbälle als auch Schaumstoffbälle – obwohl sie ganz unterschiedlich groß und aus unterschiedlichem Material sind) und erfinden neue Namen für ihre Geräte (Hüpfball, Sprungball, Flugball, Riesenball).

Sinnliche Erfahrungen erweitern den Wortschatz: Was ist rund? Was ist eckig, hart, weich? Durch das Anfassen, Ertasten, Ergreifen und Benennen werden taktil wahrgenommene Eigenschaften der Objekte zu Begriffen. Die Spielsituation, der körperlich-sinnliche Zugang zu den Dingen und Objekten ermöglicht den Kindern auch eine tiefe emotionale Beteiligung.

Beim Spiel Grammatik nebenbei lernen

Ein Ball fordert zum Handeln auf, zum Spiel und zum Erproben, allein oder gemeinsam mit anderen. Dabei gibt es aber auch eine Reihe von Sprachanlässen: Man kann ihn rollen, werfen, fangen, ihn auf ein Tor schießen – Bewegungsverbren werden im Handeln erfahren, gleichzeitig wird nicht nur der Wortschatz, sondern auch die Wortbedeutung geübt. Grammatikalische Regeln werden nebenbei aufgenommen und prägen sich ein: Ich werfe den Ball, du wirfst den Ball zurück, der Ball wird gerollt – aktive und passive Formen, Verbflexionen und Artikelgebrauch – so schwierig die deutsche Grammatik auch scheint, beim Spiel mit dem Ball wird sie fast „nebenbei“ erfahren (Zimmer 2008, 47 und 2016, 49). Vor allem aber ist der Ball ein Medium der Kommunikation, der Beziehungsaufnahme. Er gibt zwar Anlässe zum Sprechen, die gemeinsame Aktivität kommt aber gleichermaßen auch ohne aktive Sprache aus.

Die korrekte Aussprache, die richtige Artikelbildung oder die Erweiterung des Wortschatzes stehen vorerst im Hintergrund, über sprachförderliches Verhalten der pädagogischen Fachkraft können die engeren sprachlichen Kompetenzen der Kinder jedoch auch unterstützt werden.

„Eingebunden in sinnvolle, bedeutungsvolle Handlungssituationen, in denen verbale und nichtverbale Handlungsteile ineinander greifen, lernt das Kind, sich seines Körpers und der Sprache als Werkzeug zu bemächtigen“ (Zimmer 2016, 15).

2.5 Bewegungshandlungen sind auch Sprachlernsituationen

Sprache ist Mittler von Beziehungen

Sprache wird nicht der Sprache wegen erlernt, sondern aus einer kommunikativen Absicht heraus. Sich mit jemandem verständigen zu können, seine Wünsche zu entziffern, die eigenen Botschaften zu übermitteln, mit ihm zu verhandeln, etwas zu erreichen – das benötigt ein gemeinsames System. Hier geht es zunächst einmal nicht um die grammatikalische Richtigkeit, die Vielfalt der Wörter. Es

Sprache bewegt – Bewegte Sprache. Ansätze einer alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung von Renate Zimmer

geht vielmehr darum, dass man sich über Sprache mitteilen, sich verständigen kann.

Sprache ist ein Mittel zur Herstellung von Beziehungen und unterstützt die Kinder bei der Planung und Durchführung ihrer Spielaktivitäten (vgl. Jampert et al. 2011, 30 ff.). Bewegungsspiele erfordern z. B. die Absprache von Regeln, das Verteilen von Rollen, die Festlegung der Spielhandlung. Fragen und Antworten, Zuhören und Erklären werden in der Spielsituation geübt. Situative, aber auch bewusst inszenierte Bewegungsangebote können für die Kinder Anlässe zum Sprechen, zum Erweitern und Differenzieren ihres Sprachvermögens sein.

Ebenso können umgekehrt Sprachhandlungen zu Bewegungsanlässen werden: Die Beschreibung einer Situation wird durch Gestik begleitet. Ein Rollenspiel lebt zwar durch die sprachliche Kommunikation der am Spiel Beteiligten. Es wird gleichzeitig aber auch körperlich inszeniert. So können Spielhandlungen als komplexe Sprachlernsituationen aufgefasst werden. Sie schaffen Bewegungs- und Sprechanlässe, die dazu beitragen, das sprachliche und körpersprachliche Handlungsrepertoire ebenso zu erweitern wie das Bewegungsrepertoire.

Bewegungshandeln	
Den Raum erkunden: erfahren, klettern, laufen, kriechen, springen	Raubegriffe benennen: unten – oben, hinten – vorne, über – unter
Materiale Eigenschaften eines Gerätes erkennen und die eigenen Bewegungshandlungen daran anpassen	Materiale Eigenschaften benennen, unterscheiden (der Ball springt, rollt, fliegt, prellt, bleibt liegen)
Zeitliche Strukturen der Bewegung erkennen, die eigene Bewegung einem vorgegebenen Rhythmus anpassen, schnell – langsam laufen	Sprachrhythmus und Bewegungsrhythmus aufeinander abstimmen, rhythmische Verse zur Bewegung finden
Räumliche Orientierung, Einschätzen von Entfernungen	Begriffe (z. B. weit – nah) in ihrer Bedeutung erfahren
Ursache und Wirkung erfahren und in der Bewegung erproben: Wird ein Ball auf den Boden fallen gelassen, springt er wieder hoch.	Wenn-Dann-Regeln sprachlich formulieren (wenn ich den Ball auf den Boden fallen lasse, springt er wieder hoch)
Pläne/Geräteaufbauten für eine Bewegungslandschaft verwirklichen	Pläne verbalisieren: Wir brauchen Matten und einen Kasten, damit bauen wir eine Springburg...
Physikalische Beschaffenheit bestimmter Gegenstände erkennen	Beschaffenheit benennen, Begriffe finden/erfinden (der Ball ist leicht, schwer...)
Mit Hilfe von Materialien in Fantasierollen schlüpfen	Fantasierollen mit der eigenen Stimme inszenieren; Rollen mitteilen, dem Spielpartner erklären

Abb. 1: Vom Bewegungshandeln zum Sprachhandeln (vgl. Zimmer 2016, 118 f.).

2.6 Sprachförderliche Verhaltensweisen und Sprachlehrstrategien

In Spielsituationen mit Materialien und Objekten konzentrieren sich die Kinder in der Gruppe auf sprachunabhängige Aktivitäten. Häufig verwenden sie formelhafte, pragmatische Redewendungen, die typisch für bestimmte Sportarten sind („Tor“, „Aus“, „Weg da“, „jetzt du“), mit deren Hilfe die Kommunikation aufgenommen wird. Die Aufmerksamkeit wird auf einen thematischen Fokus gerichtet. Dabei kann die pädagogische Fachkraft bewusst eine sprachförderliche Haltung einnehmen, ohne dass dies künstlich und aufgesetzt erscheint. Als sprachförderliche Verhaltensweisen bzw. als Sprachlehrstrategien gelten:

Sprachförderliche Verhaltensweisen

- das handlungsbegleitende Sprechen,
- die gemeinsam fokussierte Aufmerksamkeit
- herausfordernde Fragestrategien,
- Extension und Expansion (Vervollständigung und Erweiterung der Äußerungen des Kindes)
- korrekatives Feedback
- Widerspruchsprovokationen
- Redirects (Umleitungen“ – eine an den Erwachsenen gerichtete Frage oder ein Interaktionsangebot wird von diesem an ein Kind weitergeleitet).

(vgl. Albers 2011, 92 ff.; Ruberg, Rothweiler & Koch-Jennsen 2013, 57 f.).

Die Pädagogische Fachkraft kann bewusst und dennoch ganz nebenbei solche sprachförderlichen Verhaltensweisen anwenden wenn sie z.B. :

- die Aufmerksamkeit auf eine gemeinsame Aktivität lenkt („Wollen wir zusammen Fußball spielen?“)
- die Handlungen der Kinder sprachlich begleitet („Ich nehme jetzt mal den blauen Ball, du hast den roten?“)
- Handlungsschritte weiterführt („Wollen wir ein Tor finden, vielleicht die Tür?“)
- die Äußerungen des Kindes wiederholt und inhaltlich bzw. grammatikalisch erweitert (Kind: „Ball rein“, pädagogische Fachkraft: „Oh, du hast den Ball genau in den Korb geworfen“)
- die Äußerungen des Kindes sachlogisch weiterführt („wenn wir den Korb höher stellen wird das Treffen noch etwas schwerer“)
- Fragen stellt („Was machen wir mit so vielen verschiedenen Bällen?“)
- korrekatives Feedback gibt (Kind: „Ich habe den Ball geschießt“, Pädagogin: „Ja, du hast den Ball ins Tor geschossen“),

Sprache bewegt – Bewegte Sprache. Ansätze einer alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung von Renate Zimmer

- auch einmal Widersprüche bei den Kindern provoziert (PädagogIn: „Das schafft ihr nie, der Kasten ist viel zu schwer für euch!“ Kinder: „Schaffen wir wohl...“) (Zimmer 2016, 205).

Ritualisierte Spiele (z.B. Frage – Antwort – Rituale), bei denen Kinder gemeinsam Fragen stellen, Antworten geben, die mit Bewegungsimpulsen verbunden werden (z.B. Fischer, Fischer wie tief ist das Wasser?), ermöglichen den Kindern, Signalwörter zu erkennen, sich Redewendungen einzuprägen, Sätze zu wiederholen, Wortschatz und Wortbedeutung im Spiel zu erfahren und mit der Sprachmelodie vertraut zu werden (Zimmer 2016, 205). Solche traditionellen Spiele sind für das Gruppenerlebnis und die Sprachbildung der Kinder sehr hoch einzuschätzen.

2.7 *Wirksamkeit einer bewegungsorientierten Sprachförderung*

Im Rahmen einer empirischen Studie der Arbeitsgruppe „Bewegte Sprache“ an der Universität Osnabrück und dem Niedersächsischen Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung (nifbe) wurde die Effektivität einer bewegungsorientierten und alltagsintegrierten Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen untersucht (Madeira et al. 2014).

Empirische Studie mit Versuchs- und Kontrollgruppen

Innerhalb der Studie wurden folgende Schwerpunkte gesetzt: Zunächst stand die differenzierte Betrachtung von Bewegungssituationen als Anlass zur Kommunikation und Interaktion zwischen den Kindern und mit den pädagogischen Fachkräften im Vordergrund. Darüber hinaus wurde in einer Versuchsgruppe (VG) ein bewegungsorientiertes Sprachförderkonzept implementiert und seine Wirksamkeit evaluiert.

Die Gesamtstichprobe (N = 153) setzte sich aus 80 Mädchen (52.3 Prozent) und 73 Jungen (47.7 Prozent) zusammen. Die Kinder waren zum ersten Messzeitpunkt im Mittel 53.75 Monate (SD = 3.73), also etwa 4 Jahre und 6 Monate alt, die Altersspanne reichte insgesamt von 48 bis zu 61 Monaten. Die Versuchsgruppe (VG, n = 80) und Kontrollgruppe (KG; n = 73) unterschieden sich nicht signifikant in ihrer Geschlechterzusammensetzung und in ihrer Altersverteilung.

Die pädagogischen Fachkräfte der Versuchsgruppe nahmen über einen Zeitraum von acht Monaten an einer Fortbildungsmaßnahme zum Konzept „Bewegte Sprache“ teil. In diesen Einheiten erhielten sie konkrete Anregungen, das sprachfördernde Potenzial von Bewegungssituationen zu erkennen und zu nutzen, entsprechende Angebote und Spielideen für die Kinder in den Alltag zu integrieren und sich selber im täglichen Umgang mit den Kindern sprachförderlich zu ver-

Sprache bewegt – Bewegte Sprache. Ansätze einer alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung von Renate Zimmer

halten. Den Fortbildungsprozess begleitend wurde die Intervention in den jeweiligen Einrichtungen mit den ausgewählten Kindergruppen umgesetzt.

An der Förderung nahmen alle Kinder der jeweiligen Versuchsgruppe teil. Die Kontrollgruppe stellte eine „Wartegruppe“ dar, die erst zu einem späteren Zeitpunkt zu der Fortbildung zugelassen werden sollten.

Zu Beginn und am Ende des Interventionszeitraumes wurden die Kinder aus den Versuchs- und den Kontrollgruppen im Hinblick auf ihre Sprachkompetenzen untersucht. Hierbei kam u.a. das Beobachtungsverfahren zur „Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern“ (Seldak) (Ulich & Mayr 2006) zum Einsatz. Es handelt sich um ein Untersuchungsverfahren, das die Beobachtungen der ErzieherInnen im Kita-Alltag zur aktiven Sprachkompetenz der Kinder, zum Zuhören/Sinnverstehen, zum selbstständigen Umgang mit Bilderbüchern, zum kommunikativen Verhalten in Gesprächssituationen, zur Phonologie, zu Schreiben/Schrift, Wortschatz, Grammatik und zum Sätze nachsprechen erfasst. Gefragt wird also sowohl nach Aktivitäten und Kompetenzen in sprachrelevanten Situationen als auch nach sprachlichen Kompetenzen im engeren Sinn.

Die Ergebnisse

Statistisch abgesicherte Effekte der bewegungsorientierten Sprachförderung ließe sich für drei Skalen des Seldak feststellen:

Im Vergleich zur Kontrollgruppe hatten sich die Kinder der Versuchsgruppe signifikant in ihrer aktiven Sprachkompetenz verbessert (vgl. Abb. 1). Sie brachten z.B. häufiger eigene Beiträge ein, griffen eher Gesprächsbeiträge von anderen auf, stellten in Gruppengesprächen gezielte Fragen und konnten Geschichten besser nacherzählen als die Kinder der Kontrollgruppe, die die Förderung nicht erhalten hatten.

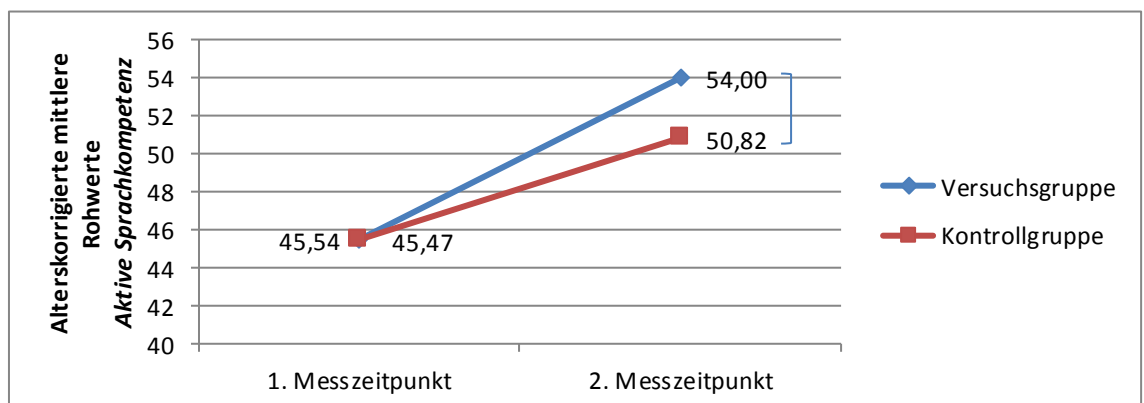


Abb. 1: Entwicklung der alterskorrigierten Rohwerte in der Aktiven Sprachkompetenz (Sel:dak) über den Förderzeitraum bei Kindern der Versuchs- und Kontrollgruppe (Madeira et al. 2014)

Sprache bewegt – Bewegte Sprache. Ansätze einer alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung von Renate Zimmer

Größere sprachliche Kompetenzen durch Bewegte Sprache

Die Kinder der Versuchsgruppe hatten nach der Förderung im Vergleich zur Kontrollgruppe aber auch signifikant höhere Werte im Wortschatz: Der war nach Einschätzung der ErzieherInnen z.B. reichhaltiger geworden, ihre Beschreibungen von Gegenständen differenzierter und sie verwendeten häufiger präzise Begriffe anstelle von allgemeinen und unbestimmten Ausdrücken. Das Interesse der Kinder am Schreiben und an der Schrift hatte sich ebenfalls im Vergleich zur Kontrollgruppe signifikant erhöht. Die Kinder der Versuchsgruppe zeigten z.B. vermehrt Interesse auch am Text eines Bilderbuchs, ahmten im Spiel häufiger Schreibverhalten nach und „lasen“ öfter einzelne Wörter in ihrer Umwelt (z.B. auf Plakaten, in Bilderbüchern, in der Zeitung).

Die Interventionseffekte in den drei oben genannten Skalen verweisen auf sprachliche Kompetenzen, die direkt oder indirekt durch die „Bewegte Sprache“ gefördert werden: Die sprachliche Eigeninitiative des Kindes, die Vergrößerung seines Wortschatzes durch spielerische und sinnhafte Bewegungssituationen sowie das Interesse an Schriftsprache, wie es in der Bewegten Literacyverfahrung der Fortbildung thematisiert wurde.

In zwei weiteren Skalen des Seldak zeigten sich in der Versuchsgruppe im Vergleich zur Kontrollgruppe ebenfalls höhere Werte (statistisch nicht signifikant), nämlich in Phonologie und Grammatik.

Die Ergebnisse der Studie belegen, dass das Konzept „Bewegte Sprache“ einen vielversprechenden Ansatz der Sprachbildung und -förderung darstellt: Die Daten liefern deutliche, statistisch abgesicherte Hinweise auf die Wirksamkeit der bewegungsorientierten Sprachförderung.¹

3. Zusammenfassung

Bewegung ermöglicht ein motivierendes, lustbetontes Lernen

Bewegung besitzt ein entwicklungsförderndes Potenzial, das sich insbesondere in den ersten Lebensjahren positiv auch auf die Sprachentwicklung auswirken kann. Die sprachfördernde Wirkung beruht insbesondere auf den vielfältigen Sprechanlässen, die sich beim gemeinsamen Spiel ergeben, beim Bauen und Konstruieren, beim Aushandeln von Rollen und Regeln, im spontanen, spielerischen Umgang mit der eigenen Stimme bei Rollen- und Symbolspielen. Sie entfaltet sich insbesondere in dem motivierenden, lustbetonten Kontext, in dem Bewegungshandeln sich zwanglos mit sprachlichem Handeln verbinden lässt: Sprache wird so am eigenen Leib erfahren.

¹ Eine ausführliche Darstellung aller Befunde ist zu finden bei Madeira et al. 2014.

Sprache bewegt – Bewegte Sprache. Ansätze einer alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung
von Renate Zimmer

Bewegungsaktivitäten stellen für Kinder einen kontextuellen Rahmen dar, in dem Sprechanlässe geschaffen, Dialoge angebahnt und Interaktionen aufgebaut werden können. Dies gelingt zunächst auf der nonverbalen Ebene, in der aktiven Spiel- und Bewegungssituation, im Umgang mit Geräten und Materialien einfacher als in der vordergründig verbal bestimmten Situation. Die PädagogInnen können auf die Fähigkeiten der Kinder eingehen, ihre individuellen Stärken hervorheben, sie den Kindern bewusst machen und damit eine grundsätzlich ressourcenorientierte Haltung einnehmen (Zimmer 2014 b, 42).

So gelingt es eine positive Beziehung zum Kind aufzubauen, seine Sprechfreude durch die eigene sprachförderliche Haltung zu unterstützen. Ein Kind sollte nicht zum Sprechen aufgefordert werden – aber es kann zum Sprechen verlockt werden. Auch Sprachlernen geschieht nachhaltiger in einer emotional positiv geprägten Situation.

Insbesondere bei Kindern mit Migrationshintergrund spielt es eine wichtige Rolle, dass sie sich zunächst in einem Medium ausdrücken können, in dem sie sich sicher fühlen. Über Bewegung fällt es ihnen oft leichter, mit anderen Kindern zu kommunizieren und sich mitzuteilen. Sie beherrschen die nonverbalen Anteile der Sprache oft sehr gut und können sich über Gestik und Mimik, über Gebärden und über ihren Körper verständlich machen. So üben sie den Kontakt mit anderen, fühlen sich anerkannt und wahrgenommen. Die Teilnahme am verbalen Austausch der anderen Kinder trägt zu ihrem Sprachverständnis bei und gibt ihnen Gelegenheit, sich schrittweise auch in der verbalen (Fremd-)Sprache zurecht zu finden.

Die Verbindung von Sprache und Bewegung beinhaltet die Chance, an den Kompetenzen der Kinder anzusetzen – und nicht an ihren Schwächen. Je jünger Kinder sind, umso mehr brauchen sie Situationen und Gelegenheiten, in denen Sprache mit sinnlicher Wahrnehmung, mit Bewegungs- und Handlungserfahrungen verknüpft werden. Das Grundanliegen frühkindlicher Sprachbildung und Sprachförderung von Kindern sollte darin bestehen, eine beziehungs- und anregungsreiche, zur Aktivität und zum Handeln auffordernde Umwelt zu schaffen, die zum lustvollen Gebrauch der Sprache einlädt und Kindern die Möglichkeit gibt, die Vielfalt der verbalen und nicht-verbalen Ausdrucksformen bei der Aneignung der Welt einzusetzen.